

## Solide Planung erforderlich

Betr.: „Verein sieht Gefahr durch Kunstquartier“ vom 5. Februar

Zum Kunstquartier sind inzwischen viele Leserbriefe und Kommentare erschienen. Die meisten befassen sich mit den wohl nicht vermeidbaren Auswirkungen der Folgekosten auf die Finanzierung von Städtischem Museum und Stadtarchiv und mit den vermuteten Kürzungen beim Kunstverein sowie bei den vielen kleineren Kultureinrichtungen. Der Verein Kultur unterstützt Stadt Göttingen (KUNST) resümiert zutreffend: „...daher müsse das Konzept ....durchdacht und gerade im Hinblick auf die entstehenden Kosten überzeugend und belastbar sein“.

Zumindest die veröffentlichten Größenordnungen wecken an der Belastbarkeit Zweifel: Geschätzte 360 000,-Euro/Jahr für die laufenden Kosten (GT vom 13. Januar 2015)? Sollen damit sowohl die Sachkosten der Ausstellungen (Versicherung, Transport, Werbung etc.) sowie die Personal- und Gebäudekosten (Heizung, Instandhaltung, Abschreibung usf.) gedeckt werden? Für kleinere Museen oder Kunstvereine mag das durchaus reichen, aber der Mitinitiator Steidl will ja „Pflöcke“ einschlagen, um Göttingen auf die nationale und internationale Kultur-Landkarte mittels Weltklasse-Fotografen zu setzen (GT vom 12. Dezember 2014) und damit einen Publikumsmagneten zu zeugen. Allein mir fehlt der Glaube: Die Kunsthalle Emden, als Stiftung fürstlich ausgestattet mit den Sammlungen des Ehepaares Nannen sowie des Münchener Galeristen van de Loo, kämpft seit der Eröffnung 1986 mit finanziellen Schwierigkeiten trotz zirka 100 000 Besuchern/Jahr. Kürzlich mussten zahlreiche Gemälde der Sammlung verkauft werden, um den laufenden Betrieb zu gewährleisten und die Landesmittel wurden gerade auf 850 000,- Euro/Jahr aufgestockt. Wird in Göttingen denn überhaupt mit Landesmitteln gerechnet? Und welche Rechtsform (Kunstverein, Stiftung) streben die Initiatoren an, um zusätzliche Mittel akquirieren zu können? Allein mit Umverteilungen im Städtischen Haushalt ist ein solches Projekt kaum zu stemmen.

Und: Das Kuqua soll Göttingen in die erste Liga der Städte versetzen, die ein internationales Publikum anziehen (GT vom 17. Dezember 2014). Weltklasse-Fotografen finden sich heute in zahlreichen Städten, Galerien und Museen! Allerdings speist sich die nationale und internationale Aufmerksamkeit nicht allein aus Einzelhäusern, sondern Flair und kulturelle Gesamtattraktivität ziehen viele Interessenten in die erwähnten Metropolen. Göttingen ist sicherlich nicht unattraktiv, aber Leuchttürme leben halt auch vom Umfeld, und da ähnelt Göttingen eher Emden als Berlin oder Hamburg. Im Übrigen: Das Kuqua war geplant zwischen Nikolai- und Düstere-Straße. Was wird aus dem Gesamtkonzept? Kann man die Klingebiel-Zelle nicht integrieren? Wann wird das Grass-Haus fertig?

Facit: Nichts gegen das Kuqua, aber alles für eine solide, offene Planung!

Prof. Dr. Gerhard Bodenstein, Göttingen